



Uniformen für alpine Einsätze und Streifendienst; Vitrine mit Dokumenten und Bildern aus der Geschichte der Gendarmerie.

## „Flammende Granate“

Eine Sonderausstellung im Gailtaler Bezirksheimatmuseum im Schloss Möderndorf in Hermagor ist der Geschichte der österreichischen Gendarmerie gewidmet.

Mit der kaiserlichen Verordnung vom 8. Juni 1849, „womit die Errichtung einer Gendarmerie im ganzen Umfange des österreichischen Kaiserthums nach den angetragenen Grundzügen genehmigt wird“, wurde die Gendarmerie in der Donaumonarchie formell gegründet. Damit gab es auch außerhalb der Städte einen organisierten Sicherheitsapparat. Mit der Organisation der Gendarmerie wurde ein bewährter Armeeoffizier betraut, Feldmarschall Freiherr Kempen von Fichtenstamm. Im Sommer 1850 traten die ersten Gendarmen den Dienst an. Nach den Bestimmungen der „Dienst-Instruction“ waren sie beauftragt, für „die Erhaltung der Ruhe und Sicherheit des Landes, der Bewohner und des Eigenthums“ zu sorgen. Außerdem wurde den Gendarmen aufgetragen, „den Gelüsten des Leichtsinnes, Uebermuthes oder der verbrecherischen Gesinnungen und deren Bestrebungen entgegen zu treten“.

Die Gendarmen waren damals in erster Linie Soldaten, die kaserniert leben mussten und nur sehr selten die Erlaubnis erhielten, zu heiraten. Sie verfügten über eine nur sehr dürftige Ausbildung, bei der mehr Wert auf militärische Umgangsformen als auf Me-

thoden der Verbrechensbekämpfung gelegt wurde. Der Dienst stellte überaus große Anforderungen an die Gendarmen. Weit über 24 Stunden dauernde Fußpatrouillen waren keine Seltenheit. Gendarmeriegeneralinspekteur Kempen von Fichtenstamm erwarb sich im Laufe der Jahre eine enorme Machtfülle: Er war Militärgouverneur von Wien und Chef der obersten Polizeibehörde und wurde auf dem Höhepunkt der Macht 1859 unfreiwillig in Pension geschickt. Im Laufe der Jahrzehnte wurde die Gendarmerie mehrmals reformiert. Als die Bundesgendarmerie 1999 ihren 150. Geburtstag feierte, hatte sie einen Personalstand von fast 16.000 Bediensteten, die für die Sicherheit von mehr als zwei Drittel aller Österreicher auf 98 Prozent des Staatsgebiets zuständig waren.

Mit der Zusammenführung der Bundesgendarmerie, der Sicherheitswache, des Kriminaldienstes und Teilen der Zollwache zum neuen Wachkörper „Bundespolizei“ hörte die Gendarmerie mit 1. Juli 2005 zu bestehen auf.

„Die Granate – Rückgrat des Staates?“ lautet der Titel einer Sonderausstellung im Gailtaler Heimatmuseum im Schloss Möderndorf in Hermagor.

Dargestellt wird die Geschichte der Gendarmerie anhand von Uniformteilen, Waffen, Distinktionen, Ausrüstungsgegenständen und anderen Ausstellungsstücken. Zu sehen sind unter anderem die Gründungsurkunde der Gendarmerie von 1849 und Einrichtungsgegenstände eines Gendarmeriepostens. Eine Reihe von Exponaten hat das Bildungszentrum der Sicherheitsexekutive Traiskirchen (Niederösterreich) zur Verfügung gestellt. Die Besucher erhalten einen Einblick in die verschiedenen Tätigkeiten der Gendarmerie – Streifendienst zu Fuß und mit Kraftfahrzeugen, Alpindienst, Einsatz im Ersten Weltkrieg und der Kampf gegen Schmuggler und Wilderer.

Der Obmann des Museums, Bezirkshauptmann Dr. Heinz Pansi, wies bei der Ausstellungseröffnung am 10. Juni 2010 auf die besondere Treue der Gendarmerie zum Staat hin. Mag. Harald Seyrl, Leiter des Wiener Kriminalmuseums, referierte über die Geschichte der Gendarmerie von 1849 bis 2005. Die Sonderausstellung ist bis 15. Oktober 2010 zu sehen.

Das Gailtaler Heimatmuseum ist eng verbunden mit der Handelsfamilie Essl. Gründer der Sammlung war Georg Essl



Die Sonderausstellung „Die Granate – Rückrat des Staates“ in Hermagor ist noch bis 15. Oktober 2010 geöffnet.

(1861 – 1940), der in seiner frühen Jugend im Sommer Ziegenhirt am Reißkofel war. Seine Vorfahren stammten aus Sachsen und waren Salzbergleute, die wegen ihres protestantischen Glaubens über Hallein ins Gailtal gekommen waren. Wegen einer nicht erwiderten Jugendliebe zog Georg Essl in die Fremde. In Alexandrien lernte er Rabbi Weißmann kennen, einen jüdischen Wanderlehrer, dessen Diener und Reisebegleiter er wurde. Bei seinen Reisen durch Palästina erwachte sein Interesse für Geschichte und Kultur und die Sammlerleidenschaft. 1896 kehrte er mit vielen Sammlerstücken in das Gailtal zurück, wo er eine kaufmännische Lehre absolvierte. 1897 pachtete er die Straßenmautstellen von Thörl bis Oberdrauburg und ein Jahr später eröffnete er in Kühwegboden sein erstes Geschäft. 1905 zog Essl nach Hermagor, wo er das Geschäft zu einem großen Handelsbetrieb ausbaute. Mit den Spendengeldern aus einem Schneerosenversand in alle Welt errichtete er 1926 die evangelische Schneerosenkirche in

Hermagor. 1932 übergab er den Handelsbetrieb seinem Sohn, der die Sammlertätigkeit für das Familienmuseum fortsetzte und eine wertvolle Sammlung anlegte. Er baute sie zu einem Heimatmuseum aus, das in seinem Geschäftshaus in Hermagor untergebracht war. Sein Sohn, Kommerzialrat Georg Essl, kaufte 1982 das Schloss Möderndorf und ließ es renovieren – mit Unterstützung des Fördervereins, des Landes und der Stadtgemeinde Hermagor. Die Sammlung Essl übersiedelte in das Schloss. Die Fami-

lie Essl schenkte das Schloss im Jahr 2000 der Stadtgemeinde; Betreiber des Museums ist der Förderverein unter Obmann Bezirkshauptmann Dr. Heinz Pansi.

**In anderen Kärntner Museen** sind ebenfalls Ausstellungsflächen oder Sonderschauen der Geschichte der Gendarmerie gewidmet. Im Museum der Stadt St. Veit/Glan gibt es eine „Ecke der Gendarmerie“. Zu sehen sind unter anderem Uniformteile, Bilder und Ausrüstungsgegenstände, die an den Traditionswachkörper erinnern. Schwerpunkte des Museums in der Kärntner Herzogstadt sind die Stadtgeschichte, sowie das Verkehrs-, Post- und Fernmeldewesen.

Im Museum der Marktgemeinde Arnoldstein ist bis Ende Oktober 2010 die Sonderausstellung „Retten, Löschen, Bergen, Schützen“ zu sehen. Dargestellt werden die Geschichte und die Aufgaben der Blaulichtorganisationen Feuerwehr, Polizei/Gendarmerie und Rotes Kreuz.

Werner Sabitzer



Gendarmerie-Schauraum im Museum St. Veit/Glan.